

Rheinberger Hermine, Schriftstellerin

1864 - 1932

* 14.7.1864 in Vaduz, † 24.1.1932 in Mils bei Hall (Tirol), Bürgerin von Vaduz. Tochter von Peter Rheinberger (Hauptmann) und Theresia geb. Rheinberger, Schwester von Egon Rheinberger. Ledig. 1877–1881 Ausbildung im Institut Gutenberg. Ab Ende der 1870er Jahre verfasste sie Natur- und Heimatgedichte, 1890/91 den historischen Roman «Gutenberg-Schalun» (1897 als erste literarische Veröffentlichung einer Liechtensteinerin publiziert). 1898 psychische Störung, ab 1899 bis zu ihrem Tod wurde sie deswegen im St. Josephs-Institut in Mils (Tirol) gepflegt.

Lit.: HFLF; Rampone: Persönlichkeiten, die Liechtenstein prägten, S. 32 ff.

GND:

Edition	Datum	Titel
Auswandererbriefe 1843-1935	16.12.1901	Bertha Schauer an Margarethe Rheinberger [-Brasser] über den Tod des Komponisten Josef Gabriel Rheinberger, die Erkrankung von Hermine Rheinberger, den strengen Winter sowie die Vernichtung der Weinernte durch Hagel
Auswandererbriefe 1843-1935	24.12.1903	Emma Rheinberger an Alois Rheinberger über die Schicksalsschläge, Todesfälle und Geisteskrankheiten in der Familie Rheinberger, den gegenwärtigen Umbau des Roten Hauses in Vaduz durch Egon Rheinberger sowie die Einladung zu einem Besuch in Liechtenstein
Auswandererbriefe 1843-1935	01.02.1904	Alois Rheinberger an Emma Rheinberger über die erkrankte Hermine Rheinberger, den in New York verheirateten Sohn Franz Rheinberger, seine Jugend in Liechtenstein und in der Klosterschule Disentis, den Tod von Heinrich Rheinberger in Missouri sowie sein arbeitsreiches und einsames Leben in Nauvoo
Auswandererbriefe 1843-1935	04.07.1904	Alois Rheinberger an Emma Rheinberger über sein Haus in Nauvoo, seine verstreut lebenden Kinder, die Frauen in Amerika, den Goldrausch in Kalifornien, die Erkrankung seines Sohnes Hans Rheinberger sowie den Untergang des Raddampfers „General Slocum“ im Juni 1904 in New York
Auswandererbriefe 1843-1935	12.08.1904	Emma Rheinberger an Alois Rheinberger über die Erkrankung des Johann Rheinberger, das beharrliche Gebet und das Gottvertrauen, die Behandlung der erkrankten Weinstöcke in Vaduz mit Schwefel, den Verdienst der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Spinnerei Jenny, Spoerry & Cie, den Besuch von Prinz Franz von Liechtenstein im Land, die Wiederaufbaupläne für Schloss Vaduz, den Kauf und den Wiederaufbau der Ruine Gutenberg durch Egon Rheinberger, die Zusendung des Liechtensteiner Volksblattes nach Amerika sowie das 50jährige Ordensjubiläum der Zamscher Schwester Maxentia Rheinberger
Auswandererbriefe 1843-1935	04.03.1905	Emma Rheinberger an Alois Rheinberger über die Erkrankung seines Sohnes Hans, den Trost im Gottesvertrauen, den ausserordentlich kalten Winter, die Weinbesitzungen des Fürsten Johann II. in Vaduz, die Versuche mit maschinellem Weinbau durch Egon Rheinberger, die Vaduzer Weinerträge der letzten Jahre, die Bekämpfung des Mehltaus mit der Kupfervitriollösung, die neuen schweizerischen Einfuhrzölle auf liechtensteinischen Wein, die Geisteskrankheit ihrer Mutter Theresia Rheinberger [-Rheinberger] und ihrer Schwester Hermine Rheinberger, den anstehenden Wiederaufbau der Ruine Gutenberg in Balzers, das Befinden der Schwester Olga Rheinberger sowie die Heimatliebe
Auswandererbriefe 1843-1935	09.04.1905	Alois Rheinberger an Emma Rheinberger über den Tod seines Sohnes Johann Rheinberger im Februar 1905 und seiner Ehefrau Margarethe Rheinberger [-Brasser] im Februar 1902, die Rebsorten in seinem Weingarten sowie den Auszug der Mormonen aus Nauvoo über Council Bluffs zum Grossen Salzsee in Utah
Auswandererbriefe 1843-1935	07.05.1905	Emma Rheinberger an Alois Rheinberger über den Tod von Hans Rheinberger, die Schicksalsschläge in der Familie, den Trost bei der Muttergottes Maria sowie die bevorstehende Wallfahrt mit Olga Rheinberger nach Lourdes
Auswandererbriefe 1843-1935	22.04.1906	Alois Rheinberger an Emma Rheinberger über die wechselseitige Korrespondenz, seine Kindheit als Halbweise, den schneereichen Spätwinter in Nauvoo, die Kur in Arosa, die Erkrankung der Ida Schauer, das starke Erdbeben in San Francisco und das Ergehen seiner dort wohnenden Nichte Karolina Good [-Marxer]
Auswandererbriefe 1843-1935	16.08.1906	Emma Rheinberger an Alois Rheinberger über dessen Kindheit als Halbweise, das Erdbeben in San Francisco, die Bekämpfung der Rebenkrankheit in Vaduz mit einer Kupfervitriollösung, die Trübung des Weissweines während der Lagerung, ihren weiteren Kuraufenthalt in Arosa über den Winter zur Tuberkulosebehandlung, die

Edition	Datum	Titel
		hohen Kurkosten, den Aufstieg der Ordensschwester Maxentia Rheinberger zur Generaloberin der Zamser Schwestern, die Frömmigkeit ihres Grossvaters Johann Peter Rheinberger sowie die finanziellen Schwierigkeiten der katholischen Seelsorge in Arosa
Auswandererbriefe 1843-1935	25.12.1908	Emma Rheinberger an Alois Rheinberger über die Weihnachtszeit und den Bau einer Krippe, die Wein- und Obsternte in Vaduz sowie den Besuch bei der kranken Schwester Hermine Rheinberger
Auswandererbriefe 1843-1935	22.03.1909	Alois Rheinberger an Emma Rheinberger über die wechselseitige Zusendung von Fotografien, die Assimilation der Einwanderer in Amerika und den Verlust der deutschen Sprache, die kranke Hermine Rheinberger sowie den profitablen Eishandel seines Enkels Herold Rheinberger
Auswandererbriefe 1843-1935	10.10.1910	Emma Rheinberger an Alois Rheinberger über ihre vermeintliche Nutzlosigkeit, das Leiden im Leben und die Gottergebenheit, die ausserordentlich schlechte Weinernte in Vaduz, den Import von Tiroler Wein nach Liechtenstein, das Befinden der Geschwister Schauer und den Betrieb des Kurhauses Masescha, das Eheglück des Bruders Egon Rheinberger, die Begeisterung der Olga Rheinberger für den Weinbau, die Krankheit der Schwester Hermine Rheinberger, das Befinden der Verwandten im Gasthaus Löwen und im Gasthaus Engel sowie die Zusendung von Bildern ihrer Urgrosseltern nach Amerika
Auswandererbriefe 1843-1935	15.12.1910	Alois Rheinberger an Emma Rheinberger über die Ernte in den Vereinigten Staaten und die Weinernte in Nauvoo, den Schmerz über die geistesranke Hermine Rheinberger, die letzten Stunden von Josef Anton Rheinberger, die Krisenjahre 1816/1817, den Übergang des Roten Hauses von Johann Nepomuk Rheinberger an seine Schwester Franziska Theresia Rheinberger nach dessen Tod 1844